



Aus dem Titelbild: Gleisdreieck. Berlin 1981, von Jörg Ulbert und Jörg Mailliet © Berlin Story Verlag

## »GLEISDREIECK. BERLIN 1981«

### Mit einer musikalischen Graphic Novel ins Berlin der frühen 1980er reisen

Vorgestellt wird eine Graphic Novel, deren Multimodalität auch Musik einschließt. Angesiedelt im Berlin der frühen 1980er Jahre, spielt sie auf zahlreiche politische Ereignisse der damaligen Zeit an. Sie eignet sich zur sprachlichen, landeskundlichen und ästhetischen Bildung im Fremdsprachenunterricht gleichermaßen.

VON MATTHIS KEPSEK

**Schlagwörter:** Graphic Novel im DaF-Unterricht, Gleisdreieck. Berlin 1981, Jörg Ulbert, Jörg Mailliet, Fiktion und Wirklichkeit, Musikeinsatz

#### INHALTSANGABE

*Gleisdreieck* ist die fiktive Geschichte des Kriminalbeamten Otto, den das Bundeskriminalamt (BKA) in die radikale linke Szene West-Berlins einschleust, um den Terroristen Martin Heerleut festzunehmen. Dieser hat sich nach Auflösung der Terrororganisation »Bewegung 2. Juni« 1980 in die DDR abgesetzt, wo er nun als Genosse Makarov für den Staatssicherheitsdienst der DDR arbeitet. Auch die »Stasi« (Ministerium für Staatssicherheit der DDR) interessiert sich für die linke Szene West-Berlins, die sie instru-

mentalisieren will, um die BRD zu destabilisieren. So wird Makarov/Heerleut mit gefälschten Papieren zurück nach West-Berlin geschickt, um versprengte alte und neue Links-Radikale zu weiteren Terroraktionen anzustacheln. Während Otto in der Hausbesetzer- und K-Gruppen-Szene Anschluss sucht, plant Heerleut mit seinen Genossen die Entführung des verhassten Berliner Innensenators Heinrich Lummer. Zur Finanzierung des Unternehmens überfallen sie eine Filiale der Bank für Gemeinwirtschaft, wobei sie 2,5 Millionen Mark erbeuten.

### KASTEN 1: WEST-BERLIN ZU BEGINN DER 1980ER JAHRE – KURZER HISTORISCHER ABRISS

In den 1970er Jahren musste sich die Bundesrepublik innenpolitisch v. a. mit dem Terrorismus linker Gruppen auseinandersetzen. Neben der Roten Armee Fraktion (RAF) hatte die »Bewegung 2. Juni« aus West-Berlin mit Bombenattentaten, Raubüberfällen, Entführung von hochrangigen Vertretern aus Politik bzw. Wirtschaft bis hin zu Mord Angst und Schrecken verbreitet, um den von ihnen verhassten Staat zu destabilisieren. Zwar gelang es der Polizei, die beiden Gruppen durch Aufklärung und Verhaftungen empfindlich zu schwächen, sodass sich der »2. Juni« Mitte 1980 selbst auflöste. Aber die verbliebenen Mitglieder versuchten sich neu zu formieren, z. T. aus der DDR heraus, wohin einige geflohen waren.

Zu Beginn der 1980er Jahre waren es vor allem zwei politische Ereignisse, die ihnen auch neue Sympathisanten einbrachten: Mit dem sogenannten Nato-Doppelbeschluss genehmigte 1983 das westdeutsche Parlament nach langer Diskussion, dass US-amerikanische atomare Mittelstreckenraketen in West-Europa gegen ähnliche Waffen der Sowjetunion (und deren verbündete Staaten) aufgestellt werden. Auch wenn man weiterhin auf Verhandlungen setzte (daher »Doppel-Beschluss«), sahen damit viele die Gefahr eines dritten Weltkrieges heraufziehen. Friedensbewegungen in Ost- und Westdeutschland protestierten gegen die Militärpolitik ihrer Länder; in Westdeutschland kam es zu den bis dahin größten Massendemonstrationen mit bis zu 500.000 Teilnehmer. Speziell in West-Berlin sorgte zudem die Wohnungsnot zu einer politischen Radikalisierung vor allem junger

#### WORTERKLÄRUNGEN

**Rote Armee Fraktion:** Eine Fraktion ist normalerweise ein Zusammenschluss gewählter Politiker in einem Parlament. »Rote Arme Fraktion« nannte sich eine Gruppe radikaler junger Leute in der BRD, die ihre politischen Ziele mit Gewalt durchsetzen wollten. Der Name bezog sich auf das Militär der Sowjetunion (»Rote Armee«). Gegründet wurde die Gruppe 1970 von Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Horst Mahler und Gudrun Ensslin. Sie bildeten die sogenannte erste Generation. Es folgten noch zwei weitere Generationen, nachdem die jeweiligen Anführer verhaftet oder erschossen worden waren. Insgesamt wurden zwischen 1970 und 1998 über 33 Menschen durch die RAF getötet und über 200 schwer verletzt. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rote\\_Armee\\_Fraktion](https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Armee_Fraktion)).

**destabilisieren:** ein politisches System aus dem Gleichgewicht bringen, politisch verunsichern

**jemanden empfindlich schwächen:** jemandem erheblichen Schaden zufügen

**eine Gruppe auflösen:** eine Gruppe beenden

**Mittelstreckenrakete:** Rakete, die zwischen 800 und 5500 Kilometer fliegen kann. Sie transportiert herkömmliche oder atomare Sprengkörper.

**Verbündete Staaten der Sowjetunion:** Zu den sogenannten Ostblock-Staaten, die mit der Sowjetunion militärisch zusammenarbeiteten, gehörten die DDR, Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und die Tschechoslowakei.

**Häuser oder Wohnungen besetzen:** in leerstehende Wohnungen ohne Miet- oder Kaufvertrag einziehen

**Eigentümer:** Besitzer

Menschen. Sie besetzten illegal Häuser und Wohnungen, die häufig von ihren Eigentümern absichtlich nicht vermietet wurden. Die Besitzer hofften auf hohe Grundstückspreise in der Zukunft oder wollten die alten Gebäude abreißen, um dort neue und teurere Wohnungen zu bauen. (Solche Immobilienspekulationen beschäftigen die Stadt bis heute.) Auf die Hausbesetzer reagierte der damalige Innensenator (1981–1986) Heinrich Lummer (CDU) mit staatlicher Gewalt: Er ließ einige besetzte Gebäude von der Polizei räumen. Bei einem dieser Einsätze und einer nachfolgenden Protestaktion kam der Student Klaus-Jürgen Rattay ums Leben. Wahrscheinlich handelte es sich um einen tragischen Unfall, aber die Umstände konnten nicht abschließend geklärt werden.

Berlin war schon damals ein Zentrum für eine vielfältige alternative Musikszene. Zu Beginn der 1980er Jahre gab es (nicht nur dort) zahlreiche Bands, die ihre Texte in deutscher Sprache verfassten – bis dahin sangen auch deutsche Popmusiker überwiegend auf Englisch. Die Bewegung wurde als »Neue Deutsche Welle« (NDW) bezeichnet und vereinigte musikalisch recht unterschiedliche Stile sowie Interessen. Dazu gehörten politisch eher harmlose Popgruppen wie *Nena*, die mit der Friedensbewegung sympathisierten. Weltweit bekannt wurde sie mit der Antikriegs-Ballade »Neunundneunzig Luftballons« (1983). Aber auch kapitalismuskritische New Wave-Gruppen wie *Fehlfarben* (»Monarchie und Alltag«, EMI, 1980) oder Anarchopunks wie *Slime* kann man dazu zählen. Deren (erst im Jahr 2011) verbotener Hass-Song »Wir wollen keine Bullenschweine« (1980)\* war eine der Hymnen der Hausbesetzerszene.

**Gebäude abreißen:** Häuser mit Maschinen (»Abrissbirne«) zerstören. Das Baumaterial wird anschließend abtransportiert, um Platz für neue Häuser zu schaffen.

**harmlos:** Attribut für Menschen, Pflanzen und Tiere, von denen keine Gefahr ausgeht. Bezogen auf Kunstobjekte ist es negativ gemeint: Kunst ohne den Anspruch, Menschen zum Nachdenken zu bewegen.

**Anarchopunk:** Variante der Punk-Bewegung. Ihre Anhänger wünschen sich ein Zusammenleben ohne Herrschaft.

\* Das Stück »Bullenschweine« (Bulle – umgangssprachliche und abwertende Bezeichnung für Polizist) von Slime (1980) wurde gut 20 Jahre nach seiner Aufnahme im Mai 2011 von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert. Begründet wurde die Entscheidung damit, dass das Lied zur Gewalt aufrufe und auf Kinder und Jugendliche verrohend wirke. Seitdem darf es in der Bundesrepublik nicht mehr verkauft und öffentlich aufgeführt werden (vgl. dazu: Dörner, Christoph, Hentschel, Joachim (2011): Slime: Warum wurde »Bullenschweine« erst im Mai 2011 indiziert? Eine Spurensuche, In: <https://www.rollingstone.de/slime-warum-wurde-bullenschweine-erst-im-mai-2011-indiziert-eine-spurensuche-341397/> sowie [https://de.wikipedia.org/wiki/Wir\\_wollen\\_keine\\_Bullenschweine](https://de.wikipedia.org/wiki/Wir_wollen_keine_Bullenschweine)). Die AfD (Alternative für Deutschland, rechtspopulistische Partei in Deutschland) hat mehrfach vergeblich versucht, Auftritte der Band per Gerichtsbeschluss zu verhindern, obwohl diese das Lied aus ihrem konzertanten Programm herausgenommen hat.

Martin Heerleut will sich aber auch noch an seinem ehemaligen Mitstreiter Jochen Tetzl, genannt »Etzl«, rächen, denn er denkt, »Etzl« sei verantwortlich für den Tod seiner Frau Kathi. Er bringt ihn um. Nachdem der Hausbesetzer Klaus-Jürgen Rattay bei einem Polizeieinsatz ums Leben gekommen ist, radikalisieren sich auch die neuen Freunde Ottos, angeführt von dem charismatischen Karl Freiherr von Espenstadt. Sie planen einen Bombenanschlag auf das Materiallager einer Baugesellschaft, die mit der Sanierung ehemals besetzter Häuser ihr Geld verdient. Aber der dafür benötigte Sprengstoff ist teuer: Die im Berliner Untergrund tätigen »Basken« verlangen 25.000 Mark. So bittet man über einen Mittelsmann die Heerleut-Gruppe um finanzielle Unterstützung, und zwar mit Erfolg. Die Bombe wird schließlich gebaut und das Materiallager in die Luft gesprengt, wobei niemand zu Schaden kommt. Währenddessen ist die Entführung Lummers perfekt geplant und vorbereitet worden. Trotzdem geht die Sache schief, weil im letzten Moment ein Mitglied der Heerleut-Gruppe zur Waffe greift und die Entführung verhindert: Offensichtlich war ein Kollege Ottos erfolgreicher und konnte sich als V-Mann (Verdeckter Ermittler) direkt in Heerleuts Nähe positionieren. Die Terroristen ergreifen die Flucht. Heerleut selbst verschafft sich die Beute aus dem Banküberfall sowie weiteres Geld, das in sogenannten Erddepots des ehemaligen »2. Juni« vergraben ist, und entschwindet, wahrscheinlich nach Damaskus.

## DIDAKTISCH-METHODISCHES POTENZIAL FÜR DEN DAF-UNTERRICHT

### *Fiktion und Wirklichkeit*

Die hier erzählten Begebenheiten sind fiktiv, aber so eingebettet in die Realgeschichte Berlins und der Bundesrepublik zwischen den späten 1970er und beginnenden 1980er Jahren, dass man fast von einer Alternate-History-Story sprechen kann. Zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden, ist eine der didaktischen Herausforderungen, vor die Lernende im DaF-Unterricht gestellt werden können. Zwar wird in einigen Rückblenden die Geschichte der Berliner Linksradiakalen-Szene aufgerollt (z. B. S. 29, 48). Ein paar historische Hintergründe zu einzelnen Panels werden auch in einem Anhang erläutert (S. 129). Wer aber nicht gut mit der jüngeren Geschichte Deutschlands vertraut ist, muss recherchieren, um herauszufinden, welche Charaktere und erwähnte Personen auf reale Personen verweisen (z. B. Richard von Weizsäcker, Heinrich Lummer, Jürgen Rattay, Inge [Viett], Juliane [Plambeck],

Gabriele [Kröcher-Tiedemann]), und welche erfunden worden sind (z. B. Otto, Karl, Martin, Walpurga, Etzel, Hannes, Katharina). Alle Schauplätze haben ihre reale Entsprechung im Berliner Stadtbild, bis hin zu den Kneipen, in der sich damals die linke Szene bewegte und die zum Teil heute noch existieren (z. B. »Zum Elefanten«, »Mitropa« [heute Cafe M.], »Cafe New York«, S. 10–11; »Die Rote Harfe«, S. 65). Sie können ebenso wie die erwähnten Personen von den Lernenden leicht über geeignete Suchabfragen (z. B. »Cafe New York«, »Berlin«) im Internet gefunden werden (Partnerarbeit), wo auch Fotos der Lokaltäten abgebildet sind. Präsentieren lassen sich die Rechercheergebnisse z. B. auf selbst erstellten Plakaten und Stadtplänen mit den Handlungsorten. Dabei können die Lernenden auch entsprechende Panels aus der Graphic Novel einfügen.

Möglich und wahrscheinlich sind die fiktiven Geschehnisse deshalb, weil sie mit »wahren« politischen Ereignissen korrespondieren. Tatsächlich hatten Mitglieder des »2. Juni« Mitte der 1970er Jahre Berliner Banken überfallen, wobei sie – wie in der Graphic Novel – Süßigkeiten (»Schokoküsse«) an die verschreckten Kunden verteilten (S. 59, 62). Die Beute wurde anschließend in Erddepots verbracht, von denen bis heute vermutlich nicht alle gefunden worden sind (S. 62–63, 122–123). 1974 wurde Ulrich Schmücker, ein Mitglied der Bewegung 2. Juni, ermordet. Vermutet wurde, dass ihn Leute aus den eigenen Reihen umgebracht hatten, weil er mit dem Verfassungsschutz zusammengearbeitet hatte. Die Tat wurde nie aufgeklärt. In der Graphic Novel bringt der fiktive Martin Heerleut einen ehemaligen Mitstreiter um, den er des Verrats verdächtigt. Wahr ist weiterhin, dass sich Mitglieder des »2. Juni« und der bekanntesten linken Terrororganisation in Westdeutschland, der »Roten Armee Fraktion« (RAF) ab 1980 in die ehemalige DDR (dem »kleinen Bruder«, S. 20, 29) abgesetzt haben (z. B. Ralf Friedrich, Silke Maier-Witt, Werner Lotze, Inge Viett; S. 29). Auch standen einige Terroristen wie Martin Heerleut im Dienst der Staatssicherheit der DDR und verbreiteten gezielt Desinformationen über den Verbleib ehemaliger Mitstreiter. So behauptete der reale Till Meyer, der dem »2. Juni« angehörte, seine ehemaligen Mitstreiter seien irgendwo im Nahen Osten untergetaucht (wie am Schluss Martin Heerleut), obwohl sie unter neuem Namen in der DDR lebten. Ebenso bemühten sich die staatlichen Organe darum, V-Leute in die linke Szene einzuschleusen. Dabei standen sie vor dem Dilemma, selbst Straftaten begehen zu müssen, um ihre angenommene Identität abzusichern – genau wie der Protagonist Otto in der Geschichte *Gleisdreieck*. Am spektaku-



lärsten war hier der Fall Klaus Steinmetz, der ab 1985 als V-Mann in linksradikalen Kreisen agierte (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus\\_Steinmetz](https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Steinmetz)). Ob man ein solches staatliches Vorgehen ethisch-moralisch und juristisch rechtfertigen kann, wurde schon in den 1970er Jahren kontrovers diskutiert – und lässt sich natürlich auch mit DaF-Lernenden mündlich oder in einer Pro-Contra-Erörterung schriftlich diskutieren.

Historische Realität sind weiterhin die Ereignisse rund um die Berliner Hausbesetzerzene, einschließlich des tragischen Todes von Jürgen Rattay: Auf Anweisung des Berliner Innensenators Heinrich Lummer waren acht besetzte »Hochburgen« der Szene von der Polizei geräumt worden. Diesen »Sieg« verkündete Lummer – wenig sensibel – am 22. September 1981 auf einer öffentlichen Pressekonferenz in einem der »befreiten« Gebäude (Bülowstraße 89; nicht 99, wie in der Graphic Novel, S. 46, angegeben), was wütende Proteste von rund 200 Demonstranten vor dem Haus provozierte. Bei der gewaltsamen Auflösung wurden die Demonstranten durch die Straßen getrieben, wo Jürgen Rattay von einem Bus erfasst wurde. Jene letzten Jahre der geteilten Stadt sind u. a. in mehreren Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) gut aufbereitet und online für DaF-Lehrende und Lernende zur vertiefenden Auseinandersetzung greifbar (vgl. Literaturverzeichnis). Einen leicht verständlichen Überblick gibt Kasten 1. Was Fiktion, was Wirklichkeit ist, kann nach einer Recherche tabellarisch gesichert werden (Kasten 2). Die damals aktuellen Probleme – Umgang des Staates mit politischem

Extremismus und Terrorismus, Immobilienspekulationen und damit verbundene Wohnungsnot, antikapitalistische Widerstandsformen und die Frage nach politisch legitimer Gewalt etc. – haben bis heute nichts von ihrer Brisanz verloren, und zwar weltweit: So existiert unter Studierenden ein großes Interesse an Themen, die in Beziehung zu »Power and Protest« (1968) stehen.

#### Ästhetische Besonderheiten für das literarische Lernen

Ästhetisch besticht die Graphic Novel durch variable Panel-Strukturen einschließlich einiger *Splash Pages*, die comictypisch oft am Anfang eines neuen Kapitels das Geschehen situieren (S. 32, 72, 90, 102). Einige haben auch Wimmelbuchcharakter, um unübersichtliche Situationen zu visualisieren (S. 13–14). Der Zeichenstil folgt der franko-belgischen Tradition der auf Tintin-Erfinder Hergé (d. i. Georges Prosper Remi) zurückgehenden *Ligne Claire*. Das passt besonders gut zur Intention des Autorenteam, Realität (akkurat und realistisch wiedergegebene Hintergründe) und Fiktion (flächig stilisierte Figuren) zu vermischen. In der Farbpalette dominieren dunkel-schmutzige Beigetöne, die das bunte Leben im damaligen Berlin absichtsvoll verdüstern. So entsteht auch politische Distanz zu den damaligen Ereignissen, bei aller erkennbaren Sympathie zu den alternativen Lebensformen, die hier im Rückblick portraitiert werden. Viele Panels und Panelsequenzen kommen ohne Texte aus (z. B. S. 4–7; 16–17, 35–38, 58, 64–66, 122). Sie lassen sich im Unterricht gut für mündliche oder schriftliche Übungen zur Versprachlichung nutzen (für Unterrichts Anregungen siehe auch den Heftbeitrag von Benjamin Nickl, S. 9).



Abb. 1: Hausbesetzer in Berlin 1981, © Wikipedia/Tom Ordelman (Thor NL), CC BY-SA 3.0

**KASTEN 2: FIKTION UND WIRKLICHKEIT**

Auf der Grundlage von Internetrecherchen (insbesondere über Wikipedia) sowie den »Erläuterungen« auf Seite 129 kann man herausbekommen, welche (erwähnten) Figuren und Ereignisse der Graphic Novel reale Entsprechungen in der Geschichte der Bundesrepublik haben und was von den Autoren erfunden worden ist:

Fiktive Figuren und deren Schicksal	(Erwähnte) reale Personen und deren Schicksal
Otto: Junger Mann, der für das Bundeskriminalamt arbeitet. Under cover soll er politisch linke Gruppen Berlins auskundschaften und nach Terroristen suchen. Er schließt sich einer solchen Gruppe an und verübt auch mit ihr zusammen einen Sprengstoffanschlag. Bei der Suche nach einem Top-Terroristen bleibt er aber erfolglos.	Klaus-Jürgen Rattay: Junger Mann, der sich den Hausbesetzern in West-Berlin angeschlossen hatte. Kam 1981 während einer Demonstration durch einen Unfall ums Leben.
...	...
...	...
Fiktive Ereignisse	Reale Ereignisse
1981 Überfall einer linken Gruppe auf eine Berliner Bank (Bank für Gemeinwirtschaft, BfG), bei der 2,5 Millionen Mark erbeutet werden. Dabei verteilen die Bankräuber Süßigkeiten an die Anwesenden.	Ab 1970: Banküberfälle von linken Terroristen, mit denen sie ihre Aktionen finanzieren. Dabei wurden zwischen 50.000 und 500.000 Mark erbeutet. Während der Überfälle der »Bewegung 2. Juni« verteilten die Bankräuber Süßigkeiten an die Kunden. 1981 gab es aber keinen Überfall.
...	...
...	...

Der vielleicht interessanteste ästhetische Einfall von Jörg Ulbert und Jörg Mailliet ist, dem tonlosen Comic Musik zu unterlegen: Auf der ersten Innenseite der Graphic Novel ist eine »Playlist« mit Songs damals bekannter und angesagter Bands der Punk- und New Wave-Szene abgedruckt (z. B. *Dead Kennedys*, *The Specials*, *Joy Division*), die später alle den Sound der Stadt repräsentieren. Dass hier auch deutsche Bands auftauchen (*Einstürzenden Neubauten*, *Slime*, *Fehlfarben*, *Beton Combo*), eröffnet weitere Anschlussaufgaben für den DaF-Unterricht: Sowohl die teilweise politisch sehr radikalen Texte, als auch Musik- und Videoaufnahmen der Songs sind im Internet gut greifbar. Analog zur Beschreibung des Musikeinsatzes in Spielfilmen kann man dabei zwei unterschiedliche Realisationen in der Graphic Novel unterscheiden: *Non-diegetische Musik* ist nicht direkt durch Bildinhalte motiviert. Im Film dient sie oft der Stimmungsvermittlung (*mood*). Dafür gibt es in *Gleisdreieck* nur ein Beispiel, wo eine Autofahrt mit einem grafischen Musikband (Achtelnoten und Textauszüge aus dem Song »Rat Race« der Gruppe *The Specials*) über alle vier Panels der Seite (S. 91) geschildert wird. Man könnte zwar vermuten, dass die Musik aus dem Radio des Autos kommt, aber dafür gibt es hier keinen direkten bildsemiotischen Hinweis. Einen solchen findet man bei einigen anderen Panels: Auf Seite 33 hört Otto im Autoradio einen Teil des Songs

»Gottseidank nicht in England« der Gruppe *Fehlfarben*, was durch einen Dorn des Musikbandes zum Radiogerät in einem Panel klar gekennzeichnet ist (vgl. Abb. 2; ähnlich auch S. 42–44.).

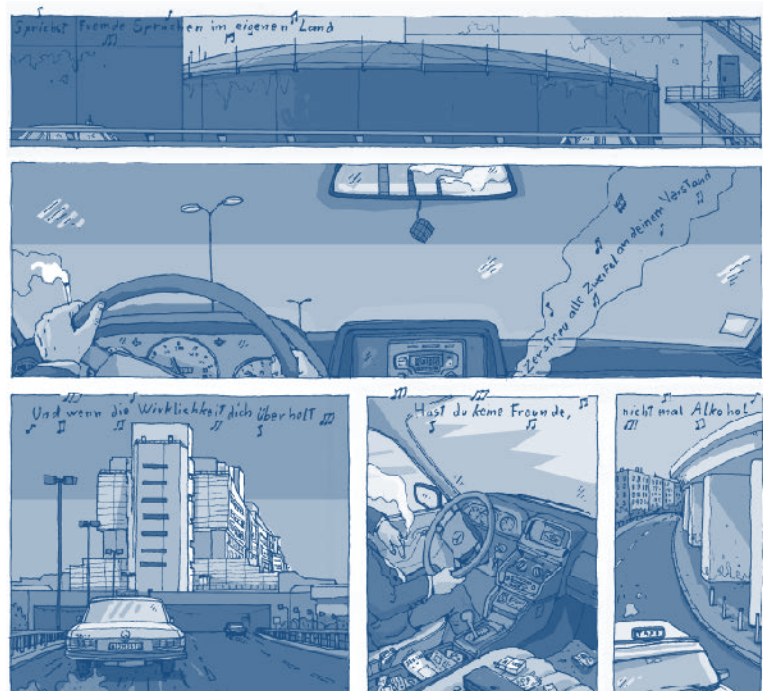


Abb. 2: Diegetische Musik: Otto hört im Autoradio den Song »Gottseidank nicht in England« der Gruppe *Fehlfarben*, S. 33 © Berlin Story Verlag

Ein Kassettenrecorder ist die Quelle des Songs »Here Comes the Summer« (*The Untertones*, 1979), den Otto und seine neuen Freunde an einem Badesee hören. Ein Megaphone-Wagen plärrt auf einer Demonstration »Bullenschweine« von *Slime* (S. 15). Hier und in ähnlichen Fällen (S. 84–85, S. 106) ist die Musik also durch im Bild erkennbare Audiogeräte motiviert, es handelt sich um *diegetische Musik*. Im Film spricht man auch von *source music* oder *Inzidenzmusik*. Ein spezieller Fall diegetischer Musik liegt vor, wenn die Quelle im Bild Musiker oder Sänger sind, was in der Filmtheorie gelegentlich als *the performance mode* bezeichnet wird (vgl. Donnelly 2007, 10). Auch dafür gibt es in *Gleisdreieck* zwei Beispiele: Das Wimmelbild-Panel auf Seite 13 zeigt eine friedliche Demonstration der Hausbesetzerzene in Kreuzberg, auf der eine Band spielt. Dem darübergelegten Musikband kann man entnehmen, dass hier der Song »Kollaps« (1981) von der Gruppe *Einstürzende Neubauten* intoniert wird. Sänger sieht man auf einem Panel auf S. 42. Es handelt sich um

Otto und seine Freunde, die in einer gezackten Sprechblase zu einem Song aus dem Autoradio dessen Refrain (und gleichzeitig Titel) »California über alles« grölen (*Dead Kennedys*, 1980). Mit Mitteln der Filmtheorie nicht beschreibbar sind schließlich die Panels der Seiten 35–37, die einen Bandauftritt in einem Berliner Szenelokal zeigen, der in einer Schlägerei endet. Weil die Sequenz ohne Schrift auskommt, weiß man nicht, was und wer hier genau zu hören ist. Stumm sind die Panels nur auf der Oberfläche, nicht in der Imagination der Leserinnen und Leser. Im Unterricht kann man die verschiedenen Realisationsarten des Musikeinsatzes sammeln und dokumentieren lassen (z. B. mit Handy-Fotos). Im Anschluss bietet es sich an, einzelne deutschsprachige Lyrics zur Interpretation heranzuziehen, wobei auch Videos von Bandauftritten gezeigt werden können. Empfohlen wird dazu insbesondere der erwähnte gesellschaftskritische Song »Gottseidank nicht in England« der Gruppe *Fehlfarben* (vgl. Kasten 3).

### KASTEN 3: MUSIKALISCHE GESELLSCHAFTSKRITIK DER 1980ER

#### Fehlfarben: Gottseidank Nicht in England [1]

Aus: *Monarchie und Alltag*, EMI, 1980

Wo ist die Grenze, wie weit wirst du gehen?  
Verschweige die Wahrheit, du willst sie nicht sehen  
Richtig ist nur, was du erzählst  
Benutze einzig, was dir gefällt  
Schneid dir die Haare, bevor du verpennst  
Wechsle die Freunde, wie andere das Hemd  
Bau dir ein Bild, so wie es dir passt  
Sonst ist an der Spitze für dich kein Platz

Und wenn die Wirklichkeit dich überholt  
Hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol  
Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein  
Das ist das Ende, du bleibst allein

Bild dir ein, du bist Lotse [2] und hältst das Steuer  
Mitten im Ozean spielst du mit dem Feuer  
Sprichst fremde Sprachen im eigenen Land  
Zerstreu alle Zweifel an deinem Verstand

Und wenn die Wirklichkeit dich überholt  
Hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol  
Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein  
Das ist das Ende, du bist allein

Und wenn die Wirklichkeit dich überholt  
Hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol  
Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein  
Das ist das Ende, du bleibst allein

[1] New Wave und Punk waren radikale Musik- und Lebensstile, die nicht nur, aber ganz wesentlich im Großbritannien der 1970er und 80er Jahre entwickelt wurden.

[2] Lotse: Erfahrener Kapitän, der fremde Schiffe durch gefährliche Stellen im Meer führt.

Quelle: LyricFind. Songwriter: Uwe Bauer / Frank Fenstermacher / Peter Hein / Michael Kemner / George Nicolaidis / Thomas Schwebel. Songtext von Gottseidank nicht in England © Sony/ATV Music Publishing LLC.

Videos: [https://www.youtube.com/watch?v=e70d6\\_5bBdE](https://www.youtube.com/watch?v=e70d6_5bBdE), <https://www.youtube.com/watch?v=wznzEVTtyA4> (Reeperbahn-Festival 2010)

Unterrichtsaufgaben:

- (1) In den ersten beiden Strophen findet man Anweisungen für jemanden, der Karriere machen will. Kurze Haare sind dafür heute vielleicht nicht mehr nötig. Welche »Ratschläge« würde man heute geben?
- (2) Woran kann man im folgenden Text erkennen, dass der Sprecher (das lyrische Ich) einen solchen Lebensentwurf ablehnt? Den Song hört Otto zu Beginn des dritten Kapitels. Als Angehöriger der Polizei gehört er eher einer konservativen Schicht an.
- (3a) Welchen alternativen Gruppen und Ansichten begegnet er im Verlauf des Kapitels? Was gefällt ihm offenbar an deren Leben?
- (3b, erhöhtes Anforderungsniveau) In gewisser Weise kann man den Song auf die Anlage der Figur Otto insgesamt beziehen. Wie lässt sich diese These stützen?
- (4) Was für Alternativen zum vorherrschenden Kapitalismus werden heute (noch) diskutiert? Welche Lebensentwürfe neben einer Ausrichtung auf Karriere und (Klein-)Familie gibt es gegenwärtig?

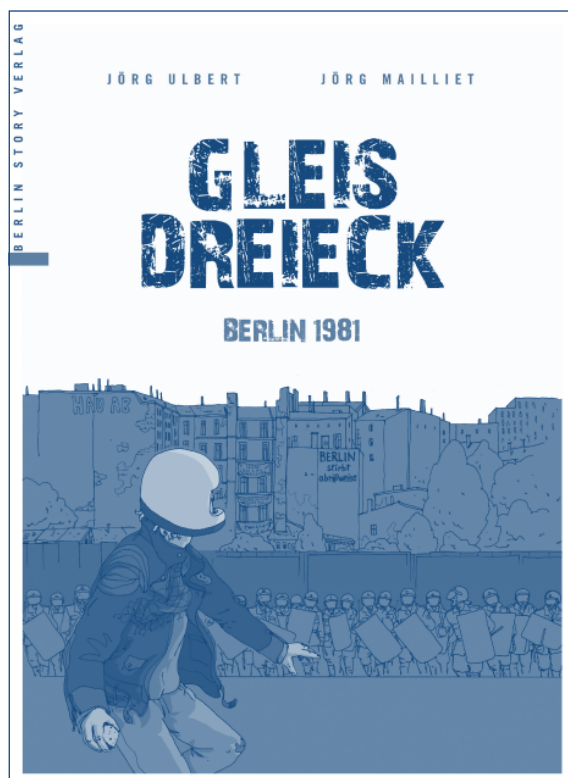


### Sprachliche Aspekte

Die in Blockcommentaren und Sprechblasen verwendete Sprache stellt an die Lesenden im Allgemeinen keine allzu hohen Ansprüche. Einige wenige umgangssprachliche Ausdrücke oder Wortschatz zum politisierten studentischen Milieu können während der Lektüre vorentlastet werden. Dazu gehören z. B. »Klitsche« (ärmliches, heruntergekommenes Geschäft; S. 9 u. 10), »Filzkumpane« (miteinander verfilzte, d. h. eng verbundene Personen aus Politik und Wirtschaft; S. 13), »linke Spinner« (politisch links stehende Idealisten; S. 11), »Molly« (Molotowcocktail, eine Benzinbombe für Brandanschläge; S. 78), »Bonzen« (abwertend für sehr reiche Menschen; S. 78). Teilweise lassen sie sich auch durch ihren Bildkontext erschließen. Comicspezifisch ist der stellenweise Gebrauch mündlicher Sprache mit ihren typischen Elisionen, Verschmelzungen und Dialektismen (»Hast 'nen Führerschein seit über zwei Jahren? Biste Student? Fein. Dann biste hier richtig.«, S. 7). Solche Textpassagen bieten Anlass zur Sprachreflexion. Auch die deutschsprachigen Lyrics, die man im Unterricht hinzuziehen sollte, lassen sich größtenteils auf C1-Niveau erschließen.

### Hinweise zur unterrichtlichen Inszenierung

Gemäß dem sog. didaktischen Dreischritt (vgl. Basisartikel) kann man Aufgaben *vor* dem Lesen/ Betrachten, Aufgabentypen *zum* Lese-/Sehverstehen und Aufgaben *nach* dem Lesen/Betrachten unterscheiden. Zur Vorentlastung wird empfohlen, mit den Lernenden einen kurzen Text zum historischen Hintergrund zu lesen (vgl. z. B. Kasten 1) und den Inhalt mit Multiple-Choice-Aufgaben zu sichern (z. B. »Wer war Heinrich Lummer? « – a) ein Terrorist; b) ein Innensenator der Stadt Berlin). Die Graphic Novel ist in acht Kapitel (plus einen Epilog) untergliedert, die jeweils durch einen kurzen Vorschautext eingeleitet werden, was auch zur Antizipation des Kommenden anregt. Es bietet sich an, sie sequentiell im Unterricht zu lesen, inhaltlich zu sichern und zu bearbeiten. Zu recherchieren und festzuhalten sind dabei Handlungsorte, fiktive Figuren/ reale Personen, fiktive und historisch verbürgte Ereignisse sowie ästhetische Besonderheiten. Fortgesetzte Wortschatzarbeit sollte selbstverständlich sein. Nach der vollständigen Lektüre kann man sich dem »Sound« der Graphic Novel widmen (vgl. dazu Kepser 2020), eine vertiefte Auseinandersetzung mit Hintergrundtexten (bpb) anschließen oder weitere Graphic Novels zum Thema »Berlin« heranziehen, z. B. in einer Buchvorstellung durch die Lernenden.



### LITERATUR

- Abel, Julia / Klein, Christian (2016), Leitfaden zur Comicanalyse. In: diess. (Hrsg.): Comics und Graphic Novels. Eine Einführung. Stuttgart, Metzler, 77–106.
- Donnelly, Kevin J. (2007), British Film Music and Film Musicals. Basingstoke, Palgrave, Macmillan.
- Farin, Klaus (2010), Hausbesetzer II. In: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/jugendkulturen-in-deutschland/36244/hausbesetzer-ii>.
- Kepser, Matthis (2020 i. Dr.), Sound in Silence. Wie die grafische Literatur versucht, den Ton einzuholen und warum das für die Deutschdidaktik interessant ist. In: MiDu (eJournal) 3. Themenheft »1977 und die RAF«, Aus Politik und Zeitgeschehen 40–41, 2007 (<https://www.bpb.de/apuz/30193/1977-und-die-raf>) [30.08.2019]
- Themenheft »1980er Jahre«, Aus Politik und Zeitgeschehen 46, 2015 (<https://www.bpb.de/apuz/214853/1980er-jahre>) [30.08.2019]
- Themenheft »Polizei«, Aus Politik und Zeitgeschehen 21–23, 2019 (<https://www.bpb.de/apuz/291176/polizei>) [30.08.2019]
- Themenheft »Terrorismus«, Aus Politik und Zeitgeschehen 24–25, 2016 (<https://www.bpb.de/apuz/228855/terrorismus>) [30.08.2019]